

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 77.

Neuenbürg, Samstag den 19. Mai

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betreffend die Ausstellung von Verzeichnissen derjenigen Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche Verhältnisse eine Beurteilung zur Disposition angezeigt erscheinen lassen.

Bei der Auswahl der zur Disposition zu beurlaubenden, resp. aus solchem Urlaub wieder einzubeordernden Mannschaften Seitens der Kommandobehörden konnten nach einer Mittheilung des K. Generalkommandos deren Familienverhältnisse nicht immer so in Betracht gezogen und berücksichtigt werden, als dies nach dem Stande der Ausbildung und Führung der betreffenden Leute in dem Falle hätte geschehen können und müssen, wenn den Truppentheilen zuverlässige u. erschöpfende Notizen zur Beurteilung der häuslichen Verhältnisse der einzelnen Leute zu Gebote gestanden hätten. Das Material, welches die Truppen selbst aus Bittschriften, Nachfragen bei den Mannschaften, welche in derselben Gemeinde zu Hause sind u. gewinnen, sei meist ein unsicheres. Es wurde daher auf Ansuchen des K. Kriegsministeriums vom K. Ministerium des Innern zu Herbeiführung einer zweckentsprechenden Auswahl der alljährlich zur Disposition der Truppentheile zu beurlaubenden Mannschaften und im Interesse der häuslichen Verhältnisse der Mannschaften den K. Oberämtern und den Gemeinderäthen nachstehende Weisung ertheilt:

1) Alljährlich an einem von dem K. Oberamt festzusetzenden Termine haben die Gemeinderäthe Verzeichnisse derjenigen im zweiten Dienstjahre stehenden und im Herbst des betreffenden Jahres in das dritte Dienstjahr tretenden Mannschaften des aktiven Heeres, deren häusliche u. Verhältnisse die Beurteilung nöthig oder doch dringend wünschenswerth erscheinen lassen, aufzustellen.

2) In diese Verzeichnisse sind nur diejenigen Mannschaften des zweiten Dienstjahres aufzunehmen, deren Angehörigen nach vorgängiger angemessener Bekanntmachung des festgesetzten Termins für die Vorlage der Verzeichnisse ein Gesuch um Aufnahme in das Verzeichniß bei dem Gemeinderath rechtzeitig eingereicht haben und deren häusliche Verhältnisse dem Gemeinderath als berücksichtigungswerth erscheinen.

3) Die Verzeichnisse sind von den Gemeinderäthen für jedes Regiment, das

Fußartillerie-, das Pionier- und das Train-Bataillon gesondert anzulegen, somit Leute verschiedener Regimenter niemals in ein Verzeichniß einzutragen.

4) Wenn mehrere Leute desselben Truppentheils in ein Verzeichniß kommen, so sind sie nach der Dringlichkeit zu rangiren, so daß unter Nr. 1 der Mann angeführt wird, dessen Berücksichtigung vor allen folgenden angezeigt erscheint u.

5) Die K. Oberämter legen die denselben Truppentheile betreffenden Verzeichnisse der verschiedenen Gemeinden zusammen und überenden dieselben bis zum 1. Juli den resp. Regimentern, nachdem sie in der Rubrik „8“ etwaige Bemerkungen niedergelegt haben.

Diesen Weisungen gemäß wird wie im Vorjahr hiemit bekannt gemacht, daß Gesuche um Aufnahme in das anzulegende Verzeichniß (vergleiche oben Punkt 2) längstens bis 15. Juni

beim Gemeinderath vorzubringen und von diesen dem Oberamte nach einem, im Ministerialamtsblatt von 1875 S. 126 enthaltenen Schema einzureichen sind.

Vorstehende Bestimmungen sind in jeder Gemeinde öffentlich bekannt zu machen.

Den 17. Mai 1883.

K. Oberamt.
Kestle.

Herrenalb,
Oberamts Neuenbürg.

Gläubiger-Anruf.

Um die Liegenschaftskauschillinge des Johann Pfeiffer, Maurers und Steinhauers, Jakob Gilbert, Schreiners, Ludwig Gilbert, Wagners,

hier mit Sicherheit anweisen zu können, werden etwaige unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche

innerhalb 8 Tagen

bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der unterzeichneten Stelle anzumelden.

Den 15. Mai 1883.

Rathsschreiberei.
Koller, St.-B.

Die Gemeinde Herrenalb mit Gaisthal will die zum Bau eines Schulhauses in Gaisthal erforderlichen

Bauarbeiten

im Submissionswege in Afford zur Fertigung übergeben, dieselben betragen nach

Voranschlag: M S
1. Grabarbeiten 290 —
2. Maurerarbeiten 4093 65

3. Zimmerarbeiten	
Arbeitslohn sammt	
Schnittwaaren	1845 52
Holzlieferung	1774 61
4. Gipserarbeiten	611 80
5. Schreinerarbeiten	
fürs Gebäude	1382 82
für Möblirung	48 —
6. Glaserarbeit	511 60
7. Flaschnerarbeit	301 05
8. Schlosserarbeit	640 30
9. Schmiedarbeit	65 —
10. Verschindlung	1056 —
11. Anstrich	580 57

Die Liebhaber werden ersucht, ihre Offerte in Prozenten ausgedrückt, versiegelt mit der Aufschrift „Schulgebäude Gaisthal“ und von Fremden mit Zeugnissen, längstens bis 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr

beim Schultheißenamt oder Unterzeichnetem einzureichen. Bei letzterer Stelle sind Plan, Ueberschlag und Affordsbedingungen zur Einsicht bis 27. d., Nachmittags aufgelegt. Die Eröffnung und eventuell auch der Zuschlag der Arbeiten findet am 28. ds. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Herrenalb statt.

Aus Auftrag
Oberamtsbaumeister Mayr.

Stadt Wildbad.

Nadelholz-, Gerüst- und Bau- stangen-Verkauf.

Am Montag den 21. Mai d. J.
Morgens 11 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwald Leonhardtswald, Abth. 13: ca. 50 fichtene Stangen I. Cl., ca. 500 fichtene und tannene Gerüst- und Baustangen mit ca. 70 Fm., sowie der weitere Anfall von fichtenen und tannenen Gerüst- und Bau- stangen in derselben Abtheilung, geschätzt zu 80 Fm. im Aufstreich verkauft.

Den 17. Mai 1883.

Stadtförsterei.

Conweiler.

Rindenverkauf.

Am Samstag den 19. d. M.
Nachmittags 3 Uhr

werden in dem Gemeinewald Hardt ca. 50 Nm. eichene Rinden an Ort und Stelle zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 16. Mai 1883.

Schultheißenamt.
Gann.



Neuenbürg.
Bekanntmachung.

Die unter dem Rindvieh des Fahrenhalters Johann Adam in Loffenau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist wieder erloschen.
Den 18. Mai 1883.

N. Oberamt.
Neftle.

Bekanntmachung der K. Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Mit dem Ablauf des Schuljahres 1882/83 wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder die andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramt der betreffenden Anstalt zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17te Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt und mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden. Etwaigen Bedürftigen wird außerdem eine Unterstützung gereicht.
Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen Lehrkurs, welcher in Hohenheim, Ellwangen und Ochsenhausen 3 Jahre dauert, in Kirchberg zunächst auf 2 Jahre bestimmt worden ist, vollständig durchzumachen, und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Taufschein, Impfschein, ein Zeugniß des Gemeinderaths über das Heimathrecht und das Prädikat des Bewerbers, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds zum Besuche der Ackerbauschule beiliegen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am

Montag den 16. Juli d. J.,
Morgens 7 Uhr,
zur Ersetzung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.
Stuttgart, den 8. Mai 1883.
Werner.

Privatnachrichten.
Formulare

zu
Verzeichnissen zu beurlaubender Soldaten
sind zu haben bei
Jak. Meeb.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Freunden geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater



Jakob Fr. Schmidt,

Alt Hochmüller,

heute Morgen 8 Uhr, 64 Jahr alt, aus diesem Leben abgerufen wurde.

Wir bitten um stille Theilnahme.

Ottenhausen, den 17. Mai 1883.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Samstag Mittag 1 Uhr.

Auswanderer



nach Amerika befördert mit Postdampfern I. Klasse über Bremen, Hamburg, Rotterdam und Havre zu Originalpreisen.

Der concess. Agent:

Fr. Bizer, Neuenbürg.

Neuenbürg, 18. Mai 1883.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden u. Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Tochter



Christine

im Alter von 17 Jahren heute Nacht 2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die tiefbetrübten Eltern.

Joh. Müller, Maurer.
Christine Müller.

Beerdigung Sonntag Mittag 2 Uhr.

Unterkollbach.

Langholz-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft am Donnerstag den 24., Mittags 1 Uhr im Hirsch in Oberkollbach:

100 Stück Weistannen auf dem Stoc mit 202 Fesim. und 23 Raumm. Nadelholz-Scheiter.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.
Den 12. Mai 1883.

Christian Kusterer, jr.
Bauer.

Die
Ordnung
der

Langholz-Flößerei
auf der

Gnz mit ihren Seitenbächen Kleinenz und Gnach, sowie auf der Nagold und deren Seitenbach, dem Binsbach.

Handausgabe, unentbehrlich für Flößer, Holzhändler, Wasserwerkbefitzer und sonstige Betheiligte.

Zu beziehen gegen Einsendung von 20 S. gegenseitig portofrei, von
Jak. Meeb.

Militär-Verein Neuenbürg.

Heute Samstag Abend 8 Uhr

Versammlung

bei Kamerad Wagner 3. Krone.
Wegen Besprechung eines Ausflugs wollen sich die Mitglieder vollzählig einfinden.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Zwei starke

Läufer-schweine

hat zu verkaufen

Gottlob Röß, Straßenwart.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Ein Meistbegünstigungsvertrag mit Madagaskar ist unterzeichnet worden. Die Gesandtschaft reist heute Abend ab. — Waddington reiste, hochbefriedigt von den hier gewonnenen Eindrücken, gestern nach Petersburg weiter.

Der kranke Reichskanzler. Während sich Alles freut im vollen Glanz des Maien, liegt der Kanzler des deutschen Reichs auf dem schmerzhaftesten Krankenslager. Das neue Wiener Tagblatt bringt einen Bericht über Bismarcks Leiden, der wohl geeignet ist, jeden Patrioten und Verehrer des großen Mannes mit Wehmuth zu erfüllen. Fürst Bismarck ist seit einiger Zeit heftigen Anfällen von Gesichtschmerz unterworfen.

Die „Deutsche Uhrmacher-Zeitung“ spricht ihre Befriedigung darüber aus, daß der Reichstag der das reelle Gewerbe schädigenden Schwindelfabrikation von Uhren durch das Verbot des Hausirhandels mit Taschenuhren ein Ende gemacht habe. In dem Artikel heißt es: Es wurden Uhren der leichtfertigen Art, nur auf Täuschung im Verkauf berechnete, fabrizirt, die zu verkaufen jeder reelle Uhrmacher für eine Schande gehalten hätte, die sich aber für

den Hausierhandel ganz ausgezeichnet eigeneten, weil bei der lächerlichen Herstellungsweise der Preis für die Händler auf ein bisher nicht erreichbares Minimum gestellt werden konnte, während es den letzteren leicht wurde, diese Waare dann billiger als solide Uhren, aber immer noch zu Preisen die in gar keinem Verhältnis zu ihrem inneren Werth standen, zu verkaufen. Wir Alle wissen nur zu gut, welchen Umfang dieses auf schwindelhafter Basis und auf den unsittlichsten Prinzipien beruhende Geschäft mit der Zeit annahm, wie es immer weitere Kreise der Bevölkerung in Mitleidenhaftigkeit zog, und wie es sich nach und nach zu einem förmlichen System heranbildete, das mit der größten Kühnheit und Frechheit sich dem ehrlichen Geschäft womöglich ebenbürtig und gleichberechtigt erachtete. In gleichem Verhältnis mit den Händlern, die sich mit diesen unjaubereren Geschäften abgaben, wuchs die Zahl der Fabrikanten, die sich zur Herstellung dieser Sorten von Uhren hergaben, und die es auch hierin zu einer gewissen Art von Virtuosität brachten und einen traurigen Ruhm darin suchten, die Schundware, die aus ihren Werkstätten herausging, möglichst schlecht und dabei für das ungebildete Laienauge der guten Ware so täuschend ähnlich wie möglich zu fabrizieren. Selbst namhafte Fabrikanten, die sonst als reell bekannt waren, scheuten sich nicht, dem Hausierhandel unter die Arme zu greifen, in dem sie hausierenden Uhrenhändlern angemessene Kredite gewährten, und ihnen so einen Absatz ohne Gleichen ermöglichten. Nicht genug damit, wurden von solchen Leuten auch noch die berüchtigten Katen-geschäfte in Scene gesetzt, bei welchen die unglücklichen Käufer mehr als Wucherzinsen bezahlen mußten. Mit einem Wort, der Hausierhandel mit Uhren hatte wahrhaft erschreckende Dimensionen angenommen, so daß er jeden ehrlichen Gewerbebetrieb der seßhaften Uhrmacher vollständig zu vernichten drohte. (Auch hier gilt das Wort an das Publikum „laßt euch nicht beschwindeln!“)

Auf der ganzen deutschen Küste sollen jetzt, wie die „Königsb. H. Ztg.“ meldet, Sturmsignalstangen aufgestellt und jedes von der Hamburger Seewarte gemeldete Sturmnahen durch optisches Signal den Strandbewohnern angezeigt werden, damit die Fischer gewarnt sind.

Das thüringische Städtchen Geisa ist kürzlich von einer schweren, über 100 Häuser vernichtenden Feuersbrunst vor Kurzem heimgeschickt worden.

Pforzheim. Auch hier wurde das Meteor vom Sonntag Abend, am westl. Horizont von Süd nach Nord sich bewegend, beobachtet. — Bei der Geflügel-ausstellung der württemb. Vogelfreunde in Heilbronn haben auch die hiesigen Züchter H. E. Lange, W. Bizer und Ad. Bühler erste und zweite Preise erhalten. — Das auch hier bereits stattgehabte Ausschwärmen von Bienen wird als ein günstiges Zeichen für eine ergiebige Honigernte gerne betrachtet.

Pforzheim. Wie wir hören, soll das 25. Stiftungsfest der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ in den ersten Tagen des Monats August in besonders feierlicher Weise begangen werden. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 17. Mai. Seine Königliche Majestät haben Sich heute mit Befolge für etwa vierzehn Tage nach Bebenhausen begeben. — Ihre Majestät die Königin haben gestern auf der königlichen Villa Berg Wohnung genommen. (St. Anz.)

Der Staatsanz. v. 18. Mai bringt die Bekanntmachung des Oberreferirungsraths, betr. die im Jahr 1883 stattfindenden Aushebungen der Militärpflichtigen. Nach den feststehenden Reifeplänen der K. Obererzählkommissionen beginnen die Vorstellungen der Militärpflichtigen im Jahr 1883 im Aushebungsbezirk Badnang am 16. Mai und endigen vom 28. Juli — 1. Aug. in Stuttgart Stadt; sie finden u. A. statt in den Aushebungsbezirken Nagold am 17. Juli, Calw am 19. Juli, Neuenbürg am 21. Juli.

Stuttgart, 17. Mai. Die Pflanzenwelt steht in einer Pracht da, die das Herz des Naturfreundes, wie des Volkswirthes mit um so größerer Freude erfüllen muß, als auch der Weinstock so vielversprechend sich entwickelt. Noch ist seine Fruchtbarkeit entfernt nicht zu überblicken, da die Rebe mitten in der Entwicklung begriffen ist. Allein von jedem Weingärtner kann man die Versicherung vernehmen: kein Auge ist ausgeblieben. (Schw. M.)

Gustav Deyhle, ein armer Händler von Holzgerlingen kaufte dieser Tage ein paar alte Stiefel. Als er sie untersuchte, fanden sich in einem derselben baare 350 Mark in Gold und Papier vor. Er trug seinen Fund auf's Rathhaus und bald konnte auch dem Eigenthümer das Geld wieder zugestellt werden. Ehre dem ehrlichen Manne.

Neuenbürg, 16. Mai. Das am Sonntag Abend anderwärts mehrfach beobachtete glänzende Meteor wurde auch hier unter denselben Erscheinungen von einigen Personen wahrgenommen; es entzog sich aber in rascher Bewegung den Blicken.

Aus dem Bericht der Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten, betreffend Steuern und Sporteln; sowie über verschiedene Eingaben, insbesondere der Bierbrauer und Branntweinfabrikanten: Berichterstatter Beutter, dessen Inhalt in Nr. 75 d. Bl. nur kurz erwähnt ist, entnehmen wir noch folgendes:

Zu dem Abschnitt: **Malzsteuer**, zu welcher nach dem Entwurf des Finanzgesetzes und des Hauptfinanzetats die Beibehaltung der pro 1881/83 von M 3.60 auf 5 M pr. Etr. erhöhten Malzsteuer beantragt wird, glaubt der Berichterstatter bei Begutachtung der Frage sich auf seinen Vortrag p. 81/83 beziehen und nur noch weiter Folgendes hervorheben zu sollen:

„Von einer Herabsetzung der Malzsteuer auf den Betrag von 3 M 60 S wird angesichts der gesteigerten Staatsbedürfnisse wohl kaum mehr die Rede sein können; auch eine geringere Ermäßigung kann angesichts des verfassungsmäßigen Rechts der K. Regierung, die beim Beginn eines Etatsjahrs noch nicht verwilligten Steuern 4 Monate im seitherigen Betrage fortzu-

erheben, für die 4 Monate April, Mai, Juni und Juli nicht in Betracht kommen.

Wollte man eine Steuerermäßigung noch für den Rest der Statsperiode vom 1. August 1883 bis 31. März 1885 eintreten lassen, so würde dies bloß möglich durch entsprechende Erhöhung der direkten Steuern.

Der Beschaffung anderer Steuermittel, z. B. durch Aenderung der Weinbesteuerung, Branntweinbesteuerung u. c., müßten Steuerreformgesetze vorausgehen, an deren Wirksamkeit für die laufende Statsperiode 1883/85 wohl im Ernst nicht gedacht werden kann.

Ist man aber vor die Alternative gestellt, entweder die Malzsteuer im erhöhten Satze zu genehmigen, oder eine Erhöhung der direkten Steuern zu beantragen, so kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Eine Vergleichung der Lage der direkten Steuerpflichtigen mit der Lage der Malzsteuerpflichtigen muß — zumal vor Fertigstellung des Grundkatasters eine Erhöhung der direkten Steuern überhaupt nicht wohl angänglich ist — dazu führen, daß die Malzsteuererhöhung wenigstens pro 1883/85 noch als das kleinere Uebel gewählt wird.

Ueber die laufende Statsperiode pro 1883/85 hinaus sollte jedoch bei etwa fort-dauerndem Mangel anderer Steuermittel der erhöhte Malzsteuersatz nur dann beibehalten werden, wenn bis dahin eine allgemeine Erhöhung der Bierpreise unzweifelhaft eingetreten ist. Es wurde zwar seitens der K. Steuerverwaltung im Gegensatz zu dem Inhalt der Petition des Württ. Brauerbundes, welcher auch eine theilweise Bierpreiserhöhung entschieden in Abrede zieht, geltend gemacht, daß die Ueberwälzung der erhöhten Malzsteuer sich tatsächlich mit wenigen Ausnahmen jetzt schon vollzogen habe und zwar „theils durch Erhöhung der Bierpreise beim Aichsverkauf, theils durch Erhöhung der Ausschankpreise, namentlich beim sogenannten Doppelbier, theils durch Verwendung kleinerer Gläser, theils durch veränderten Betrieb (Einschränkung der Fabrikation von Sommerbier und größere Produktion von sog. Doppelbier) theils durch geringeren Malzverbrauch (durchschnittlich 48⁰⁰ Pfund pro 1881/82 bei 1417 Sudaufnahmen gegen 50,48 Pfd. pro 1880/81 bei 1362 Sudaufnahmen). Es konnte aber seitens der K. Steuerverwaltung der Prozentsatz, welcher auf die einzelnen Ueberwälzungsarten kommt, nicht mitgetheilt, insbesondere eine überwiegend große Zahl von Fällen, in welchen unzweifelhaft ein wirklicher Aufschlag der Bierpreise beim Aichsverkauf oder beim Ausschank stattgefunden hat, nicht bezeichnet werden.

Gegenüber der behaupteten Ueberwälzung infolge geringeren Malzverbrauchs ist sodann hervorzuheben, daß ein geringerer Malzverbrauch noch kein sicheres Beweismittel für schwächeres Bier bildet; es kommt hierbei sehr auf die Qualität der Gerste an. Ist diese sehr gut, so ist sie in der Regel auch theurer, und der Brauer fabrizirt daher selbst bei geringeren Quantitäten Malz nicht billiger.

Hätte sich aber in Wirklichkeit der Brauer in der Hauptsache je durch Verschlechterung des Bieres schadlos zu halten

gesucht, so könnte einer solchen Ueberwältigung im Sinne einer bleibenden Steuererhöhung eine Bedeutung nicht zuerkannt werden. Abgesehen davon, daß eine derartige Ueberwältigung vom physikalischen Standpunkte aus wegen des damit verbundenen Rückgangs der Steuer nicht zu begünstigen, vom volkwirtschaftlich sozialpolitischen Standpunkt aus im Hinblick auf die Eigenschaft des Biers als Nahrungsmittel geradezu zu bedauern wäre, erschiene sie selbst vom Standpunkt des Brauers aus nicht haltbar, sie wäre für ihn schon wegen der großen Konkurrenz nur ein vorübergehender trauriger Nothbehelf.

(Fortsetzung folgt.)

Miszellen.

Verchlungene Pfade.

Novelle v. R. Hofmann. (Nachdr. verboten.) (Fortsetzung).

Nach diesen Worten verschwand Anna im Nebenzimmer und Oskar, welcher den Charakter seiner Schwester scharf zu beurtheilen wußte, unterließ es, mit neuen Bitten in sie zu dringen. Er verließ das Zimmer und suchte den Grafen Broderode auf, welcher in sein Zimmer zurückgekehrt war.

„Sprechen Sie, bester Baron!“ rief ihm der Graf Broderode entgegen, „darf ich Barones Anna um Verzeihung bitten!“

„Nein, niemals!“ hat sie gesagt entgegenete Oskar ruhig, aber den Kopf schüttelnd.

„Wir verlangen zu viel auf einmal von meiner Schwester, einem Mädchen, einem Weibe ist ihre Liebe Alles, wer ihr diese nahm, kann nicht auf rasche Verzeihung hoffen, ein vertrauensseliges, edles, glückliches Herz empfindet die Täuschung doppelt furchtbar.“

„Sie haben Recht, mein theurer Freund,“ antwortete der Graf Broderode wehmüthig und indem ihm eine dicke Thräne über die Wange rollte, „ich verlange zu viel von Ihrer Schwester, ein Herz erst glücklich machen und in Seligkeit wiegen und dann der Verzweiflung preisgeben, das habe ich entsetzlicher, wahnsinniger Mensch zu Stande gebracht und nun, wo ich zur Vernunft zurückgekehrt bin, darf ich Diejenige, die ich so schwer tränkte, nicht einmal um Verzeihung bitten.“

Der Herbst war gekommen und nun auf diesen ein strenger Winter gefolgt, der aber in der französischen Hauptstadt sehr frühzeitig einem milden Frühlinge wich. In dem Palais des Grafen W., der Gesandter eines großen deutschen Staates in Paris war, wurde ein glänzendes Ballfest gegeben, zu welchem die Minister der französischen Regierung und die fremden Gesandten mit ihren ersten Beamten geladen waren.

„Aber bester Baron,“ redete der Graf W. einen jungen, schönen Mann an, der etwas im Hintergrunde des Saales im Schatten einer Säule stand, „warum tanzen Sie denn nicht? Ich sah Sie bisher nur in der Polonaise und jetzt eben erklingen die verlockenden Töne eines Walzers, eines echt deutschen Walzers, den müssen Sie

hier in Paris tanzen schon aus Vaterlandsliebe. Die Franzosen können nämlich gar keinen Walzer tanzen, sie hüpfen ihn nur und Sie müssen diesen Leuten zeigen, was ein deutscher Walzer ist. Sehen Sie diesen reizenden Damenflor, Russinnen, Oesterreicherinnen, Engländerinnen, Französinnen und auch deutsche Damen, doch ich will Ihren Neigungen nicht vorgreifen, aber tanzen müssen Sie, tanzen müssen Sie!“

„Nun, dann werde ich mit Ihrer Fräulein Tochter tanzen, Excellenz,“ entgegnete der junge Mann, dessen feiner Kopf den Diplomaten verrieth.

„Aber so habe ich es nicht gemeint, lieber Baron,“ sagte Graf W. und drohte mit dem Finger, aber abhalten will ich Sie von Ihrem Vorhaben auch nicht, wenn Sie die schönen Französinnen Ihren Landsleuten nicht vorziehen. Da sehen sie nur dort die jünonische Schönheit, das Fräulein de Durandot! Sie weilt zum ersten Male auf meinen Festen und ist hauptsächlich deßhalb geladen, weil ihre Schönheit sprichwörtlich ist, kein Aristokrat in Paris will diese Dame auf seinen Bällen vermissen.

„Baron Oskar von Königshof, den wir als den jungen Diplomaten erkennen, welcher sich als erster Attaché der vom Grafen W. vertretenen Gesandtschaft seit einigen Wochen in Paris befand, blickte mit sichtbarer Verwunderung nach der schönen Französin, die keine andere als Gabriele war. Der Graf W. bemerkte die Veränderung auf dem Antlize Oskars und wollte eben eine satyrische Bemerkung machen, als ihm der junge Baron das Wort abchnitt.

„Diese Dame kenne ich, Excellenz,“ antwortete Oskar. „Sie ist ja im vorigen Jahre bei meinen Eltern zum Besuche gewesen, Sie gestatten wohl, daß ich mich ihr sogleich vorstelle, ich habe ganz versäumt, im Hause ihres Vaters meinen Besuch zu machen.“

Graf W. nickte beifällig und Baron Oskar stand eine halbe Minute später vor Gabrielen, eine tiefe Verbeugung machend. Gabriele, welche bei der großen Menge der Gäste den Baron Oskar auch noch nicht gesehen hatte, wurde durch das plötzliche Auftauchen Oskars in eine holdselige Verwirrung gebracht. Sie reichte ihm fast zitternd die Hand und die übliche Begrüßung zwischen Gabriele und Oskar fand statt, worauf Oskar Gabrielen die Ursache seiner Anwesenheit aufklärte. Gabriele war sehr schweigsam und schien sich Oskar gegenüber in fortwährender Verlegenheit zu befinden, aus Ursachen, die leicht zu errathen waren, denn offenbar wollte Gabriele gern etwas über die Schicksale der Personen wissen, denen sie einst in Deutschland so nahe stand, aber sie wagte, aus Furcht, Schreckliches zu erfahren, nicht zu fragen. Oskar machte dieser Situation ein Ende, indem er Gabrielen den Arm zum Tanz bot und bald drehte sich nach den Klängen des Walzers ein Paar, welches die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Nach dem Walzer flüsterte Oskar Gabrielen ins Ohr:

„Ich habe mit Ihnen ein Hühnchen zu rupfen, Mademoiselle de Durandot,

gestatten Sie mir eine Unterredung unter vier Augen.“

Gabriele wurde aufs Neue verlegen, doch sagte sie entschlossen:

„Gehen wir in einen der kleinen Nebensäle, dort können Sie mir sagen, was hier Niemand hören darf.“

(Schluß folgt.)

Die Unvorsichtigkeit einer Schneiderin hat kürzlich in Berlin Veranlassung zu einem recht bedauerlichen Unfall gegeben. In einer dortigen Familie war der Tochter des Hauses von ihrer Schneiderin ein neues Frühjahrscoûtée abgeliefert worden: im Begriff, dasselbe anzuprobiren, fährt die junge Dame plötzlich mit einem lauten Aufschrei zurück und sinkt fast ohnmächtig zusammen. Eine drei Centimeter lange Nähnaedel, die im Futter des Ärmels sitzen geblieben, war so tief in das Fleisch eingedrungen, daß sie von einem hinzugezogenen Arzt nur durch Heraus-schneiden aus dem Arm wieder entfernt werden konnte.

Ein Schwabe ist der Erbauer der höchsten Brücke der Welt, nämlich des im September vorigen Jahres vollendeten, auf 20 eisernen Riesenthürmen über das Anizua-Thal im nordwestlichen Pennsylvanien hinführenden Viadukts der Lake Erie und Western Coal und Railroad Co. Der Erbauer, Adolf Bonzano, wanderte vor mehr als 30 Jahren aus Württemberg ein und ist jetzt Obergeringieur und Theilhaber der Brückenbau-Gesellschaft von Clark, Reeves u. Co. zu Phoenixville in Pennsylvanien.

Hausfrieden. Vater (zur Tochter): „Jetzt seid ihr gerade vier Wochen verheirathet und da kommt Du mir schon mit Klagen über Deinen Mann.“ Tochter: „Aber er streitet ja fortwährend mit mir.“ Vater: „Ach was, — ich und Deine Mutter streiten auch jeden Tag seit dreißig Jahren und leben doch ganz friedlich miteinander.“ (Str. a. Schw.)

Selbsthilfe. Doktor: „Ich werde Ihnen etwas verschreiben, das wird Ihnen das Fieber und den Durst benehmen.“ Patient: „Ach, Herr Doktor, nehmen Sie mir no das Fieber, für da Durst will i scho selber tho.“ (Str. a. Schw.)

Auflösung des Räthfels in Nr. 76. Rechenchaft.

R ä t h f e l.

Mit G möcht's manches Mägdlein gern, Mit A bleibt es ihm lieber fern. Mit L ist es mehr lang als breit, Mit R lebt' es in alter Zeit. Mit M erfreut es Aug' und Herz, Mit W vertreibt es manchen Schmerz.

Frankfurter Course vom 16. Mai 1883.

Table with 3 columns: Geldsorten, M, S. Rows include 20-Frankenstücke, Englische Sovereigns, Rus. Imperiales, Dutaten, Dollars in Gold.